

Cornelia Roeckl ist am 07.10.1963 in Herrsching geboren und überwiegend in Darmstadt aufgewachsen. Sie stammt aus einem städtischen Haushalt ohne landwirtschaftlichen Hintergrund. Die Idee, Landwirtschaft zu studieren, ist dem damaligen Zeitgeist geschuldet (zurück zur Natur, mehr Nachhaltigkeit statt Verschwendug immer knapper werdende Ressourcen, „Verbindung von Kopf und Hand“), verbunden mit viel Neugier auf die große, weite Welt, die ein international ausgerichteter Studiengang wie in Witzenhausen am ehesten zu befriedigen verspricht. Es kommt, wie so häufig, hinterher ganz anders, als in den Jugendträumen ausgemalt.

Die landwirtschaftliche Ausbildung nach dem Abitur beginnt – völlig unbedarf, aber dennoch wohl überlegt – mit Praktika auf vier verschiedenen landwirtschaftlichen Betrieben, davon drei mit ökologischer Ausrichtung, um möglichst viel von dem unbekannten Wesen Landwirtschaft mitzubekommen. Die praktische Ausbildung einschließlich der im Studium integrierten Praktika beträgt insgesamt zwei Jahre.

Darauf folgt das praxisbezogene Agrarstudium am Fachbereich Landwirtschaft, internationale Agrarentwicklung und ökologische Umweltsicherung an der Universität Kassel in Witzenhausen von 1984 bis 1989. Gewählt hat Roeckl den Schwerpunkt Tierproduktion.

Unabhängig vom Studien schwerpunkt betreibt die spätere Preisträgerin eher ein Studium generale, nimmt all das mit, was sie besonders reizt und ihr Spaß macht. Vermeintlich „langweilige“ Vorlesungen meidet sie eher. Sie will lieber Eigeninitiative entwickeln und kann ihre zahlreichen Ideen viel besser in studentischen Gruppenarbeiten, Projekten und Seminaren umsetzen als im passiven Vorlesungsbetrieb. Genügend Freiräume sind schon damals – wenn auch in Grenzen – vorhanden. Ihre mit 1,0 bewertete Diplomarbeit bei den Ökonomieprofessoren Onno Poppinga und Ralf Bokermann hat mit dem Thema „Preisbildung bei Bioprodukten“ dann auch schon nichts mehr mit ihrem ursprünglich gewählten Studien schwerpunkt Tierproduktion zu tun.

Das Abschlussexamen absolviert Roeckl im Juli 1989 als Semesterbeste mit 1,3 als Gesamtnote, was allein sie schon für den Gustav-Hacker-Preis prädestiniert. Dieser Förderpreis wird ihr für hervorragende Studienleistungen von Prof. Dr. Bernd Wirthgen, einem ihrer Lehrer und Mitglied

Gustav Hacker Stiftung



Cornelia Roeckl: Preisträgerin des Gustav-Hacker-Preises 1989

des Stiftungskuratoriums der Gustav-Hacker-Stiftung. 1989 verliehen. Den zweckgebundenen Förderpreis verwendet Roeckl für die Beschaffung von Fachliteratur.

Roeckls beruflicher Werdegang entwickelt sich wie so häufig eher ungeplant als geplant: In den ersten drei Berufsjahren bis 1993 arbeitet die Preisträgerin als freie Mitarbeiterin und Projektbeauftragte für Demeter Hessen e. V. 1992 gründet sie mit 60 Hofkäsereien der Ökobranche den Verband für handwerkliche Milchverarbeitung im ökologischen Landbau e. V. und wird dessen 1. Geschäftsführerin. Heute umfasst dieser Verband mehr als 600, überwiegend ökologisch orientierte Hofkäsereien, leistet viel Informations- und Fortbildungsarbeit für die angeschlossenen Betriebe und ist nicht mehr wegzudenken. Von 1993 bis 1998 ist Roeckl Geschäftsführerin des Demeter-Landesverbands Bayern.

Danach gelingt ihr ein entscheidender Schritt zur GLS-Bank. Diesen Sprung schafft sie als Quereinsteigerin ohne Bankausbildung mühelos, natürlich mit erheblichem Engagement und Arbeitseinsatz. Nun hat sie eine Arbeitsstelle, in diesem Fall eine Bank, gefunden, mit deren sozial-ökologischem Angebotsspektrum und Nachhaltigkeitszielen (Förderung von Unternehmen/Projekten, die ökologisch, sozial und kulturell Herausragendes zu leisten erwarten lassen) sie sich 100-prozentig identifizieren kann.

Nach einer Unterbrechung, in der sie die Geschäftsführung der 2000 gegründeten Zukunftsstiftung Landwirtschaft – eine gemeinnützige Bürgerstiftung für Projekte wie Saatgutzüchtung, Bildung und Biolandbauforschung – übernimmt, kehrt sie 2006 in die GLS-Bank zurück. Die Arbeit als Kundenberaterin („Leute fördern, die etwas Sinnvolles unternehmen“) in der Berliner Bankfiliale macht ihr wahnsinnig viel Spaß, und sie empfindet sie somit trotz vollem Terminkalender täglich als positive Herausforderung.

Der berufliche Werdegang Roeckls bestätigt, dass die Gustav-Hacker-Stiftung auch in diesem Fall das Glück hatte, eine preiswürdige und vorbildliche Kandidatin mit einer besonderen sozialen Einstellung und Kreativität gefunden zu haben, die den damals verliehenen Preis wahrlich verdient hat. Im Gespräch verdeutlicht Roeckl ihre Haltung und ihren Gestaltungswillen:

Von Prof. Dr. Bernd Wirthgen,
Kuratoriumsmitglied der Gustav-
Hacker-Stiftung 1998-2020

Gibt es etwas, das Ihnen am Studium in Witzenhausen Ende der 80er Jahre besonders gut gefallen hat?

Roeckl: Der relativ große Freiraum zu eigenständiger Arbeit und Verwirklichung studentischer Ideen.

Was hat Ihnen das landwirtschaftliche Studium für Ihre heutige Bankkarriere gebracht?

Roeckl: Ein zwar oberflächliches, aber breites landwirtschaftliches Wissen, betriebswirtschaftliche Grundlagen, positive Erfahrungen mit Gruppenarbeit und die Erfahrung, dass sich Engagement lohnt.

Würden Sie aus heutiger Sicht etwas anders machen, wenn Sie Ihren beruflichen Werdegang noch einmal planen dürften?

Roeckl: Ich würde stärker und früher versuchen, Prioritäten zu setzen.

Aus Ihrer jetzigen Erfahrung heraus, würden Sie den heutigen Witzenhäuser Studenten des Studiengangs Ökologische Agrarwissenschaften für ihr Studium und die anschließende Berufswahl etwas Besonders ans Herz legen?

Roeckl: Mehr Methodenkompetenz erarbeiten als Fachwissen ansammeln.

Wie bedeutsam war Ihr „Öko-Netzwerk“, um in eine Stellung hineinzukommen, in der Sie sich heute befinden?

Roeckl: Für die Entscheidung der GLS-Bank, mich einzustellen, war damals ein positiver Leumund aus meinem „Öko-Netzwerk“ nicht unwichtig. Ob es ohne auch geklappt hätte, weiß ich nicht.

Wie groß schätzen Sie Ihre Möglichkeiten ein, als GLS-Bankerin den Öko-Sektor in seiner Entwicklung zu unterstützen?

Roeckl: Für Betriebe in Biolandbau und Biomarkt sind wir ein guter Bankpartner; sie profitieren von unserer Erfahrung in dieser Branche, und wir sprechen die gleiche Sprache. Zudem entwickeln GLS-Bank und GLS-Treuhand immer wieder neue Instrumente wie Landwirtschaftsfonds, Saatgutfonds, Stop-Climate-Change-Zertifizierung, Biobodenfonds etc. Das nutzt nicht nur den Kunden und Beteiligten, sondern bringt auch neue Ideen und Ansätze in die Biobranche.

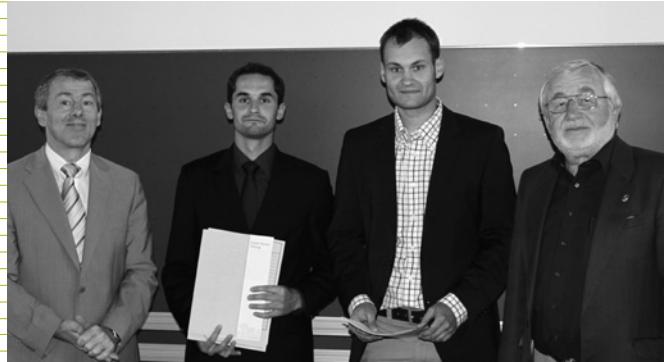
Wie bewerten Sie Ihre gegenwärtige berufliche Situation? Haben Sie noch genügend Zeit, Freundschaften und Hobbys zu pflegen?

Roeckl: Das ist eine berechtigte Frage. Das Nebenziel in einem Beruf, auch noch genügend Zeit für die Pflege von Freundschaften und Hobbys zu haben, ist immer gefährdet, aber letztlich gelingt es doch.

Gustav Hacker
Stiftung

Martin Kirchisner und Johannes Putz an der Fakultät
Land- und Ernährungswirtschaft der Hochschule Weihen-
stephan-Triesdorf, Preisträger 2009

Dekan Prof. Dr. Gerhard Bellof.
Martin Kirchisner (Studiengang Agrar-
marketing und Management,
Johannes Putz (Studiengang Landwirt-
schaft), Dr. Hans-Joachim Frey.
2009 (v.l.n.r.)



Die Hochschule Weihenstephan-Triesdorf (bis 2009 Fachhochschule Weihenstephan) vergibt seit dem Jahr 1982 den Preis der Gustav-Hacker-Stiftung an herausragende Absolventen der Fakultät Land- und Ernährungswirtschaft (vormals Fachbereich Landwirtschaft). Die Auswahl der Preisträger erfolgt auf Vorschlag der Fakultät durch den Stiftungsvorstand. Verliehen wird der Preis im Rahmen der jährlich stattfindenden Abschlussfeier zum Ende des Studienjahres im Juli. Insgesamt erhielten bislang 85 Absolventen der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf den Gustav-Hacker-Preis.

Zu den ersten Preisträgern zählte Ludwig Huber aus Truchtlaching, der 1982 in Schönbrunn sein Studium der Landwirtschaft mit einem Notendurchschnitt von 1.6 abgeschlossen hat.

Ein Preisträger 2009 ist Martin Kirchisner aus Mettenheim. Kirchisner ist als ausgebildeter Landwirtschaftsmeister über den zweiten Bildungsweg zum Studium gekommen. Er absolvierte von 2004 bis 2009 den Studiengang Agrarmarketing und Management mit dem hervorragenden Notendurchschnitt von 1.7. Hervorzuheben ist daneben sein ehrenamtliches Engagement bei der Feuerwehr seines Heimatorts. Nach seinem Studium nahm er eine Tätigkeit bei der Buchstelle des Bayerischen Bauernverbandes auf.

Der Kuratoriumsvorsitzende der Gustav-Hacker-Stiftung, Dr. Hans-Joachim Frey, überreichte anlässlich der Abschlussfeier 2009 den beiden jahrgangsbesten Absolventen Martin Kirchisner und Johannes Putz die Gustav-Hacker-Urkunde und das Stiftungspreisgeld der Gustav-Hacker-Stiftung.

Von Prof. Dr. Gerhard Bellof,
ehem. Dekan der Fakultät Land-
und Ernährungswirtschaft

Gustav Hacker
Stiftung

Christoph Weeber in der Fachrichtung Ökologischer Landbau an der Staatlichen Fachschule für Agrarwirtschaft Landshut-Schönbrunn, Preisträger 2009



Dr. Hans-Joachim Frey.
Christoph Weeber. Preisträger 2009

Christoph Weeber wird am 15.03.1981 in Backnang, Rems-Murr Kreis, geboren. Sein Vater ist Dipl.-Ing. für Elektrotechnik und die Mutter Buchhalterin. Nach der 10. Klasse auf dem Gymnasium in Backnang beginnt Weeber eine Ausbildung als IT-Systemelektroniker bei der Firma media house in Aspach. Von 2002 bis 2004 arbeitet er in dieser Firma im Bereich der Kommunikations- und Datentechnik.

Im September 2004 beginnt Weeber eine landwirtschaftliche Ausbildung auf dem Biobetrieb Manfred Kränzler am Schönberghof im Zollernalbkreis. Nach dem erfolgreichen Abschluss seiner Ausbildung arbeitet er noch ein Jahr in diesem Betrieb, bevor er an die Fachschule

für ökologischen Landbau nach Landshut-Schönbrunn wechselt.

Weeber schließt die Fachschule 2009 als Jahrgangsbester mit einem Notendurchschnitt von 1,4 ab. Die außerordentlich überdurchschnittlichen Leistungen haben die Schulleitung veranlasst, Weeber für den Gustav-Hacker-Preis vorzuschlagen.

Seine Erfahrungen als Systemelektroniker, wo er sehr genau und präzise arbeiten muss, übernimmt Weeber in sein landwirtschaftliches Aufgabenfeld. Sehr deutlich wird das in seinem Meisterarbeitsprojekt, wo er auf dem Schönberghof einen Versuch mit 13 verschiedenen Kompostmieten mit den überschüssigen Dinkel spelzen durchführt. Der enorme Arbeitsaufwand, das Ermitteln unzähliger Messwerte und ein sauber berechnetes ökonomisches Ergebnis des Meisterarbeitsprojekts haben den Umfang, die Systematik und wissenschaftliche Genauigkeit einer Universitätsdiplomarbeit. Ebenso akribisch ist auch seine Meisterhausarbeit angelegt.

Nachdem er die Fachschule absolviert hat, ist Weeber wieder auf den Schönberghof zurückgekehrt, um dort eigene Aufgabenbereiche des nach den Grundsätzen und Richtlinien des Demeter-Verbands biologisch-dynamisch bewirtschafteten landwirtschaftlichen Hofs im Zollernalbkreis zu leiten.

Von ehem. Schulleiter
LD Johann Schneck